



## Schließung Nokia Bochum Januar 2008

### Nokia schließt Werk - Belegschaft hat die Arbeit niedergelegt

von LZ , 16.01.2008

#### Der Aufschwung ist in Bochum angekommen

„Nokia verfügt über eine breite Produktpalette, bietet den Menschen eine Vielfalt an Erlebnissen und bietet Produkte, Lösungen und Dienste für Kommunikationsnetzwerke.“ (Nokia Selbstdarstellung)

Auf dieses aktuelle Erlebnis hätten die Beschäftigten bei Nokia Bochum gern verzichtet. Denn nicht der vielversprochene Aufschwung kommt bei Ihnen an, sondern ein Kündigungsschreiben.

Die Beschäftigten sind heute in den Streik getreten. Die IG Metall hat angekündigt, sich gegen die Schließung zur Wehr zu setzen. Am Mittwochnachmittag fand eine Kundgebung vor dem Werk statt. Es kamen viele aus anderen Bochumer Betrieben, um ihre Solidarität zu zeigen.

Widerstand ist auch bitter nötig. Und braucht eine breite und entschiedene Unterstützung.

Der Handyhersteller Nokia will den Standort Bochum bis Mitte dieses Jahres schließen. Die Produktion soll in „wettbewerbsfähigere Werke in Europa verlagert“ werden. 2.300 Arbeitsplätze werden vernichtet. Weiterhin betroffen sind Arbeitsplätze bei Zulieferern sowie Zeitarbeitsfirmen, die IG Metall spricht von 4800.

Die Post-Tochter DHL hat schon angedeutet, dass auch die Arbeitsplätze der 200 Mitarbeiter wegfallen, die in der Versandabteilung direkt mit Nokia zusammenarbeiten.

„Nur für rund 280 Mitarbeiter in zwei zum Verkauf stehenden Betriebseinheiten bestehe derzeit konkrete Aussicht auf eine Weiterbeschäftigung“, so der Manager Suominen von Nokia.

Bochum hat sich noch längst nicht von den Folgen der Entlassungen bei Opel-Bochum erholt

Mobil ist bei Nokia nicht nur die Kommunikation, sondern offensichtlich auch der Produktionsstandort.

„Deutschland ist ein sehr teures Land für unsere Produktion“, so Unternehmenssprecherin Arja Suominen.

Obwohl der finnische Konzern habe in der Vergangenheit sehr viel investiert, das habe "aber eben nicht ge-



Nokia CEO Olli Pekka Kallasvuo

reicht". Nokia will die bisherige Fertigung von Mobiltelefonen nun nach Rumänien, Ungarn und Finnland verlagern. Selbst im Vergleich zu Finnland sei die Produktion in Bochum wesentlich teurer.

Dabei machen Personalkosten in Bochum gerade einmal 5 Prozent der Betriebskosten aus.

„Es kann hier nicht so produziert werden, dass die globalen Anforderungen hinsichtlich Effizienz und flexiblem Kapazitätswachstum erfüllt werden. Daher mussten wir diese harte Entscheidung treffen.“

Noch in diesem Quartal soll nach Angaben einer Unternehmenssprecherin die Produktion in einem neuen Werk im rumänischen Cluj aufgenommen werden. Ein weiterer Teil der bisherigen Massenfertigung in Bochum soll auf das Werk Komárom in Ungarn verlagert werden. Für Spitzenprodukte mit Bedarf an hochqualifizierter Arbeitskraft ist die Verlagerung in das finnische Nokia-Werk in Salo geplant.

Nokia will auch den Bereich Line Fit Automotive Business verkaufen möchte, das integrierte Lösungen für die Fahrzeugindustrie anbietet. Mit dem Unternehmen Saskan Technologies werde zudem über den Verkauf der Bochumer Forschungs- und Entwicklungsabteilung Adaptation Software verhandelt.

Arbeitsplatzabbau in der Mobilfunkbranche

Nokia baut(e) seine deutschen Handys überwiegend im Werk Bochum.

Vor gut einem Jahr haben durch die Pleite von BenQ Mobile rund 3.000 Menschen unter anderem an den Standorten Kamp-Lintfort und Bocholt ihre Jobs bei der ehemaligen Handysparte von Siemens verloren.

Da Motorola schon im letzten Jahr ein Werk in Flens-

burg geschlossen hat, bedeutet die Schließung von Nokia Deutschland wohl das Ende der Produktion von Handys in Deutschland.

### Dicke Profite

Nokia berichtete über die Erträge im 4. Quartal 2007 am 24.1.08. Es wird eine Gewinnsteigerung erwartet. Im 3. Quartal gab es 85 Prozent Zuwachs beim Profit, er stieg auf 1.56 Milliarden Euro.

Nokia hat erst kürzlich für mehrere Milliarden Firmenzukäufe getätigt, u.a. für den Hersteller einer Kartografie/Orientierungssoftwarelösung.

### Fördermittel

„Die Stadt Bochum und das Land NRW hatte erst vor wenigen Jahren riesige Summen an Wirtschaftsförderung für das NOKIA-Werk in Bochum zu Verfügung gestellt, nachdem Nokia die Fernsehproduktion dicht gemacht und das Mobiltelefonwerk aufgebaut hatte. Der NOKIA-Konzern erzielte in den letzten Jahren beachtliche Profite

Das Land Nordrhein-Westfalen will die Rückforderung von Fördermitteln prüfen. Zwischen 1995 und 1999 habe Nokia rund 60 Millionen Euro an Fördermitteln vom Land kassiert, sagte Wirtschaftsministerin Christa Thoben. Möglicherweise sei eine Rückforderung der Gelder aber nicht mehr möglich, da zumindest teilweise die Fristen dafür just abgelaufen seien. Vom Bund flossen nach Angaben der CDU-Politikerin von 1998 bis 2007 weitere 28 Millionen Euro an Forschungsgeldern in die Kassen des Konzerns.“(FAZ-Net, und FTD am 15.1.08)

Wie sagte der Bochumer Bundestagsabgeordnete Axel Schäfer (SPD) am 11. März 2003: „Nokia ist gut für Bochum“. Dafür lies der Bund Fördergelder fließen. „Nokia Bochum steht gut da. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Auf dem Handy-Markt kann sich der Hersteller als Global Player durchsetzen. Das in unserer Stadt beheimatete Research Center für Nokia Deutschland leistet Wegweisendes. Die von Berlin kommenden Fördermittel sichern den Forschungsstandard und somit Arbeitsplätze in Bochum.“ (Schäfer auf seiner Website).

Zumindest der Maschinenpark, den Nokia wohl aus Bochum mit nach Rumänien nehmen will, ist so aus öffentlichen Mitteln bezahlt worden.

Mit der Verlegung der Produktion will Nokia auch wieder neue EU-Fördermittel abgreifen. So gilt z.B. bei den Fördermitteln für kleine und mittlere Betriebe, dass nur 30 Prozent einer Investition vom Kapitalisten selbst aufgebracht werden müssen. Der Rest wird aus EU-Förderprogrammen zugeschossen.

Das Dementi aus Brüssel bezüglich der Förderung klingt wenig überzeugend:

"Brüssel gab kein Geld aus EU-Strukturfonds für Nokia-Verlagerung.

Die Europäische Kommission hat für die Verlagerung des Bochumer Nokia-Werks nach Rumänien nach eigenen Angaben kein Geld aus EU-Strukturfonds gezahlt.

Die Strukturfonds hätten nichts mit dieser Verlagerung zu tun, versicherte eine Sprecherin der Brüsseler Behörde. Möglich sei aber, dass der Aufbau der Infrastruktur am neuen Standort der Handy-Produktion von Hilfen vor Rumäniens EU-Beitritt profitiert habe. Der Umfang werde noch geprüft.“(dpa 16.1.08)

Weiterhin lockt Nokia die sogenannte Flat-Tax-Rate, die in Rumänien bei 16 Prozent liegt. Die Löhne werden auf einem extrem geringen Niveau liegen. So ist zu lesen, dass in Rumänien ArbeiterInnen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken und sogar aus China arbeiten.

Viele Komponenten der Nokia Hardware werden heute schon unter schlimmsten Bedingungen in China und Südostasien gebaut.

ITK-Industrie in Asien: vielfach skandalöse Arbeitsbedingungen

China: Katastrophale Zustände herrschen bei Zulieferern von Motorola und Nokia in China. Die Mobiltelefon-Produzenten kaufen bei Zulieferern ein, deren ArbeiterInnen oft unter menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten müssen. Die chinesische Firma Hivac Startech z.B. produziert für Motorola Acryl-Linsen für Handys. Die Linsen werden mit einer Lösung poliert, die das giftige n-Hexan enthält. „Neun Arbeiterinnen mussten wegen Vergiftungssymptomen in eine Klinik eingeliefert werden.“

Junge Frauen müssen oft bis zu 15 Stunden täglich für einen Monatslohn von 50 Dollar arbeiten. Unternehmer unterdrücken mit Hilfe der Polizei gewerkschaftliche Organisation und Gegenwehr.

Thailand: 'Beim Zulieferer Namiki, der für Nokia produziert, exzessive Arbeitszeiten. Die Beschäftigten arbeiten zwölf Stunden am Tag und auch am Wochenende. Laut Somo sind die beschriebenen Fälle in China und Thailand ein strukturelles Problem der gesamten Mobilfunkindustrie. Durch den Preisdruck und komplexe Lieferketten haben die großen Unternehmen wie Motorola und Nokia den Überblick bei ihren Zulieferern verloren. Die meisten Arbeiter sind über ihre Rechte kaum oder gar nicht informiert. So gilt in China die 40-Stunden-Woche und eine Höchstgrenze für Überstunden. In der Praxis werden die Bestimmungen jedoch systematisch unterlaufen.' (nach Somo-Studie, Somo ist eine niederländische NGO)

Übrigens: Der Kurs von Nokia-Aktien stieg um ein Plus von knapp zwei Prozent und liegt jetzt bei 24,29 Euro.

Wir werden weiter berichten.

# Unterstützt die Beschäftigten von NOKIA-Bochum

von LZ , 18.01.2008

**Dienstag, 22. Januar , erster großer NOKIA-Aktionstag**

**Demo ab Nokia-Werk 11.55 Uhr  
Bochum  
Meesmannstr. 103-105  
vom Hbf U35 bis Hensingstr.**

## Wer nicht kämpft, hat schon verloren

Genau das wissen auch die Arbeiterinnen bei Nokia in Bochum. Der erste Schock weicht langsam der Wut. Aber noch wird gearbeitet. Die Lage ist gespannt.

Vorgestern haben wir in einem Artikel berichtet, dass die Belegschaft des Nokia-Werkes in Bochum die Arbeit niedergelegt hat, in Streik getreten ist.

## Eine Ente?

Am Mittwochnachmittag gab es sowohl eine Kundgebung vor dem Werkstor als auch eine Belegschaftsversammlung im Werk. Gleichzeitig wurde allen Zeitarbeitern der Zutritt zum Werk verwehrt. Verschiedene Agenturen haben die Arbeitsniederlegung gemeldet.

Im Werk hat es Diskussionen gegeben. Die Betriebsratsvorsitzende bezog sich in einer Pressemitteilung darauf:

„Im Werk selbst ruhte am Mittwochvormittag nach Betriebsratsangaben wegen einer Informationsveranstaltung zunächst die Arbeit. Doch berichteten Belegschaftsangehörige, die Spätschicht habe die Arbeit am Nachmittag wieder aufgenommen. Die erste Bevollmächtigte der IG Metall in Bochum, Ulrike Kleinebrahm, sagte auf einer Kundgebung vor den Werkstoren, die Gewerkschaft wolle das Gespräch mit Nokia suchen und auf einen Streik vorerst verzichten“(pr-inside.com).

Offenbar eine Reaktion auf die Stimmung in der Belegschaft

„Auf diesen Beschluss ( der Schließung, LZ) reagierten viele Bochumer Nokia-Beschäftigte mit Arbeitsniederlegung. Eine Schicht sei gleich wieder nach Hause gegangen, die übrigen Mitarbeiter arbeiteten kaum, sagte die Betriebsratsvorsitzende Gisela Achenbach. (Sueddeutsche Zeitung/AP)“

„Die Arbeitnehmer wurden gestern auf Versammlungen zu Schichtbeginn von den Schließungsplänen informiert. Danach wurde aber niemand mehr in die Werkhallen und an die Maschinen gelassen, sondern alle gleich nach Hause geschickt. Der Haupteingang des Werkes ähnelt inzwischen einem "Hochsicherheitstrakt", hieß es weiter.“ (www.de.internet.com )

Die Werksleitung muss sowohl mit Streik als auch mit einer Besetzung gerechnet haben. Der Werkschutz



wurde verstärkt.

„Nokia-Bochum: Konzernführung fürchtet Streik und Betriebsbesetzung Werkstor gleicht einer Festung“

„Die Nokia-Arbeiter sind wütend und verbittert: „Jahrelang haben die uns erzählt, wenn wir nachgeben, geht es aufwärts. Bei Nachtschichtzuschlägen und Wochenendarbeit. Es geht aufwärts, aber nur mit den Gewinnen, nicht für uns.“ Und die Erfahrung machen sie nicht zum ersten Mal: Vor einem Jahr wurde das BenQ-Werk in Kamp-Lintfort dicht gemacht - viele ehemalige BenQ-Beschäftigte arbeiten jetzt im Bochumer Nokia-Werk.“

„Schon hört man Stimmen, die einen selbständigen Streik wie bei Opel Bochum im Jahr 2004 fordern. Der Bochumer Opel-Betriebsrat habe den Nokia-Beschäftigten bereits Unterstützung zugesichert, sagte Betriebsratschef Rainer Einkel. Dies sei von dem Gremium heute einstimmig beschlossen worden. Dabei werde sich die Belegschaft auch an möglichen Aktionen beteiligen.“

„Kämpfen wie bei Opel“, wollen sie, denn dort wurden mit einer Werkbesetzung, die breite Unterstützung aus der Bevölkerung erhielt, die Stilllegungspläne zu Fall gebracht. Wichtig sei es nun "zusammen zuhalten", sagen einige der Betroffenen: Innerhalb der Stammbeflegschaft und mit den Leiharbeitern, zwischen den Nokia-Arbeitern in Deutschland und Rumänien, wohin der finnische Konzern die Handyproduktion verlagern will.“

[ de.internet.com Mittwoch, 16.01.2008 ]

„Wie die Solidarität in Bochum weitergehen soll, ist an diesem Mittwoch unklar. Einige Nokia-Mitarbeiter blockieren das Werkstor, andere gehen normal zur Arbeit. «Die meisten Schichten arbeiten aber nicht regulär», heißt es aus dem Werk. Am Abend und in der Nacht wollen Beschäftigte weiter vor ihrem Arbeitsplatz zusammenstehen und gegen die drohende Schließung protestieren. Am Donnerstag will die IG Metall über weitere Protestaktionen informieren. „

„Tag 1 nach der Schreckensnachricht. In Bochum trommelt der DGB vor die Werkstore. Gegen 15 Uhr treffen dort Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Wirtschaftsministerin Christa Thoben und Arbeitsminister Karl-Josef Laumann ein. Rund 2000 Menschen sind laut Gewerkschaftsangaben dem Ruf des DGB-Regionsvorsitzenden Michael Hermund und der IG Metall gefolgt. Mitarbeiter von Thyssen, Hoesch, Opel, die Polizeigewerkschaft - sie alle zeigen Solidarität mit den Beschäftigten. Lautstark skandieren die Demonstranten vor dem Werkstor unter wehend roten Verdi-Fahnen.“(www.derwesten.de)

Rund 500 Gewerkschafter haben unterdessen als Reaktion auf die geplante Schließung des Bochumer Nokia-Standortes am Mittwochmittag die Werkstore blockiert. "Wer nicht produziert, wird blockiert", stand auf Plakaten der IG Metall. Zuvor hatte bereits die Belegschaft die Arbeit weitgehend niedergelegt. "Wir blockieren hier so lange es geht. Wenn nötig auch länger", sagte eine Nokia-Mitarbeiterin.

In der JW wurde der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende von Nokia Bochum interviewt

„Welche Maßnahmen will der Betriebsrat ergreifen, um den nötigen Druck zur Rettung des Standortes zu erzeugen?

Wir wollen zunächst auf der politischen Ebene Druck aufbauen. Über Arbeitskampfmaßnahmen würden wir uns mit der IG Metall abstimmen. Nokia Bochum ist ein IG-Metall-Betrieb mit einem Organisationsgrad von immerhin über 50 Prozent. Aber im Moment ist das noch kein Thema. Jetzt geht es erst einmal darum, die öffentliche Meinung für uns zu gewinnen.“ (JW v. 17.01.08)

### **Rüttgers greift ein**

PolitikerInnen in Land und Bund versuchen offenbar, den Widerstand unter Kontrolle zu halten. Es soll nicht zu einem Widerstand kommen, der sich ihrer Kontrolle entzieht

NRW-Ministerpräsident Rüttgers wird per Hubschrauber eingeflogen.

„Nach einem Gespräch mit dem Betriebsrat und der IG Metall forderte Rüttgers den finnischen Handyhersteller auf, seine Entscheidung zur Schließung des Bochumer Werks zurückzunehmen: "Nokia muss seinen Kurs korrigieren." Er setze dabei auf direkte Verhandlungen mit der finnischen Firmenleitung. Die Gespräche sollten von Land und Bund vorangetrieben werden. Zuvor hatte Rüttgers den finnischen Nokia-Konzern auch davor gewarnt, sich ein Image als "Subventions-Heuschrecke" zu verschaffen.“(wdr.de v. 16.1.08)

Nationalistische Töne

„Die Arbeiter in Rumänien können gar nicht so flexibel und fleißig sein wie die Beschäftigten in Bochum“, sagt Rüttgers (PR-inside.com 16.01.2008)

Der „Vorsitzenden der Arbeiterpartei in NRW“, wie Rüttger sich im Jahr 2005 selbst genannt hatte, versucht sich an die Spitze des Protests zu setzen. Aber die NOKIA-Kapitalisten haben ihn voll auflaufen lassen.

Rüttgers wollte direkte Gespräche mit der Konzernleitung in Finnland. Landesregierung, Vertreter der Landtagsparteien, die Stadt Bochum sowie der Betriebsrat wollten in den kommenden Tagen eng zusammenarbeiten, sagte Rüttgers im "heute-journal" des ZDF. Ziel sei, der Geschäftsleitung des Mobilfunkunternehmens einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die Herstellungskosten in Bochum gesenkt werden könnten, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Zugleich betonte Rüttgers, bisher habe es keinen nachvollziehbaren Grund gegeben, warum die Schließung erforderlich sei. (tagesthemen.de)

Rüttgers sagte, es lasse sich in Bochum das gleiche Kostenniveau wie in Ungarn erreichen, wohin auch ein Teil der Produktion verlagert werden soll. (wdr.de v. 17.1.08).

Das lässt nichts Gutes ahnen.

### **SPD vor Ort und in Berlin**

Die NRW-SPD hat jetzt auf ihrer Website die Möglichkeit eröffnet, gegen die Nokia-Schließung zu protestieren. Immerhin.

Was aber gibt die sogenannte „SPD-Linke“ Nahles in Berlin von sich?

„Die stellvertretende SPD-Vorsitzende Andrea Nahles warnte unterdessen vor zu hohen Erwartungen an die Politik. „Das ist eine bittere Stunde für die Mitarbeiter“, sagte sie im ZDF-Morgenmagazin. „Aber die Unternehmensentscheidung können wir politisch nicht verändern.“ (AP)

Mit diesen PolitikerInnen kann es für die Nokia-ArbeiterInnen nur schlimm enden.

### **Wie weiter?**

„Am Freitag (18.01.08) soll es einen runden Tisch mit Vertretern der Stadt Bochum sowie Arbeitnehmervertretern geben.“(wdr.de

Jetzt gehe es darum, gemeinsam mit den Mitarbeitern und den Gewerkschaften Druck aufzubauen, damit sich das Unternehmen seiner Verantwortung stelle.

„Über Möglichkeiten dazu beratschlagen derzeit Betriebsräte und IG Metall. Arbeitsniederlegungen gebe es derzeit nicht, sagte eine Gewerkschaftssprecherin. Für den Abend plant die IG Metall eine Mahnwache vor dem Werkstor, an der sich auch Beschäftigte weiterer Bochumer Betriebe beteiligen wollen. Auch für Freitagabend sei eine solche Aktion geplant.“ (wdr.de v. 17.10)

### **Welche Rolle spielt Siemens?**

Und eines sollten wir nicht vergessen: Siemens hat mit Nokia eine gemeinsame Firma, wo auch Tausende Arbeitsplätze abgebaut werden. Seit 1. April 2007 bilden Siemens Networks und Nokia Networks Business eine gemeinsame Firma. Die Nokia Siemens Networks B.V. ist das zweitgrößte Unternehmen für Mobilfunk- und drittgrößte für Festnetz-Infrastruktur. Von den 2007 etwa 60.000 Mitarbeiter weltweit sollten fast 10000 entlassen werden, davon 2900 in Deutschland. Im August 2007

wurden weitere „Strukturanpassungen“ verkündet. (Daten v. Wikipedia)

Wie sagte Bayerns IG-Metall-Chef Werner Neugebauer damals im Hinblick auf schon getroffene Vereinbarungen: "Die Zusagen von Nokia Siemens Networks haben offenbar die Haltbarkeit einer ungebrühten Weißwurst."

### **Streik! Die einzige Sprache, die sie verstehen!**

Die Entlassungen sind ein besonders krasses Beispiel, wie die Konzernchefs agieren, um ihre Profite zu erhöhen.

Hinter den Angriffen stehen jedoch nicht nur Gewinn-sucht von Managern und Aktionären die sicher auch vorhanden sind

Es ist das kapitalistische System, das über die Konkurrenz selbst immer wieder zu diesem „Wahnsinn“ führt, zu Massenentlassungen bei gleichzeitiger Arbeitsverdichtung und Arbeitszeitverlängerung.

Diese Profitlogik des Kapitals steht hinter den Handlungen von Nokia, es ist keine Frage von Arroganz, Kurz-

## **Nokia Bochum: Keine Entlassungen! Keine Betriebsschließung!**

von Netzwerk Linke Opposition , 18.01.2008

### **Nokia enteignen !**

### **Fortführung und Reorganisation der Produktion unter Arbeiterkontrolle !**

Erklärung des Netzwerks Linke Opposition:

Den Kampf gegen die Schließung von Nokia Bochum führen - aber wie?

Es ist immer dasselbe brutale Spiel: Egal ob das Betriebsergebnis rote oder schwarze Zahlen bringt, ob deutsches oder finnisches, schwedisches oder US-Kapital am Werk ist- die Optimierung der Profite im Konkurrenzkampf mit anderen Kapitalien ist die einzige Leitlinie, die das Handeln von Managern des Kapitals bestimmt. Dafür werden Kriege geführt, das geht man auch im Inland über Leichen.

Arbeiterexistenzen oder „das Wohl der Mitarbeiter“ sind dem Kapital bei der Verfolgung seiner Ziele ziemlich egal. Nur entschiedene Gegenwehr kann sie stoppen

Aus den Erfahrungen bei AEG, BSH Berlin, Opel u.a. lernen...

Download des Flugblattes des NLO:

<http://www.linkezeitung.de/cms/nokianlo.pdf>

sichtigkeit oder anderen charakterlichen Defiziten von Managern, wie es Rüttgers, aber auch andere erzählen wollen.

Halten wir dem eine andere gesellschaftliche und politische Perspektive entgegen, für die wir in den Gewerkschaften und mit Aktionen kämpfen: Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden bei vollem Lohn- und Personalausgleich.

Unser Ziel kann nur sein: Aufteilung der vorhandenen gesellschaftlichen Arbeit auf alle Mitglieder der Gesellschaft. Wir müssen die Frage nach einer anderen, sozialistischen und solidarischen Gesellschaft aufwerfen.

Nur dann wird unsere Zukunft nicht weiter von den Konzernchefs bei Nokia-Siemens, Alcatel, Telekom usw. diktiert.

Nein zu allen Entlassungen!

Streik! Die einzige Sprache, die sie verstehen!

An Solidarität wird es nicht mangeln!



Trotz allem Getöse und Gejammer, das jetzt von CDU-Rüttgers bis SPD veranstaltet wird: nur entschiedene Gegenwehr kann Betriebschließungen verhindern.

Der Kampf darf nicht allein mit der Zielsetzung eines Sozialplans geführt werden, was von der DGB- und IGM-Führung in der Regel angestrebt wird. Jede Betriebsschließung bedeutet eine Niederlage, mehr ohne existenzsichernden Job, bedeutet Perspektivlosigkeit und Verelendung von vielen.

Aus dem Sozialplan fallen zudem die Beschäftigten der Zulieferfirmen, der Zeitarbeitsfirmen sowie alle anderen, deren Arbeitsplätze indirekt von der Schließung bedroht

sind, heraus. Das bedeutet eine Spaltung des Widerstands.

Die Führung des Widerstands sollte deshalb von vornherein bei den betroffenen ArbeiterInnen liegen, unter Kontrolle von Versammlungen der Beschäftigten stehen, allen Geheim- und Kungelrunden ist eine klare Absage zu erteilen.

Jedem Versuch, den Kampf in eine nationalistische Richtung zu lenken, gegen rumänische, ungarische oder asiatische ArbeiterInnen, muss eine klare Absage erteilt werden. Die Beschäftigten in Bochum müssen von der gesamten Arbeiterbewegung unterstützt werden. Die Solidarität darf sich nicht nur auf symbolische Akte beschränken.

Die letzten Monate haben gezeigt, mit welcher Direktheit der Klassenkampf von oben forciert wird. Es stehen harte Kämpfe um Lohnsteigerungen, Arbeitszeit bevor aber auch gegen Entlassungswellen bei Konzernen.

Die Inflation steigt erheblich und frisst die Einkommen auf, von Hungerlöhnen, von ALG2 kann immer schlechter gelebt werden. Selbst der angebliche Aufschwung geht seinem Ende entgegen, die Finanz- und Immobilienkrise wirkt als beschleunigender Faktor.

## Nokia Schließung: Solidemo Bochum - Live Ticker

von LZ , 22.01.2008

### Live-Ticker der LZ

- 14.45 Uhr

Ende der Kundgebung, auf der dann doch kein Bischof sprach. Neben Opel Bochum kam es auch bei Thyssen zur Arbeitsniederlegung. 2000 Stahlarbeiter schlossen sich der Demo an. Die Stimmung auf der Kundgebung war kämpferisch. IG Metall Huber sowie andere Vertreter von Bürokratie und Verwaltung hatten den Arbeitern aber außer moralisierenden Klagen nur Verweise auf Verhandlungen anzubieten.

- 12.45 Uhr

Demo ist am Riemker Markt angekommen. Dieser ist zusammen mit dem ganzen Stadtteil überfüllt. Die Menschen stehen eng an eng. Mindestens 30000 Menschen nahmen an der Demo teil, die sehr laut und klämpferisch war.

Viele Delegationen von Ruhrgebietsfirmen waren ange-reist. An einer Straßenkreuzung bekundete die örtliche Feuerwehr mit Löschzügen und Transpis ihre Solidarität.

- 11.55 Uhr

Demozug startet pünktlich um 5 vor 12. Der Platz vor dem Werkstor ist vollständig überfüllt und immer mehr

Nokia darf nicht eine weitere Niederlage im Kampf gegen die Vernichtung von Arbeitsplätzen werden- deshalb geht dies alle an. Lafontaine hat vor kurzem den Einsatz auch des politischen Streiks gefordert- nehmen wir ihn und seine Partei beim Wort.

Das NLO schlägt folgende zentrale Forderungen vor:

1. Gegen Entlassungen und Betriebsschließung!
2. Erhalt aller Arbeitsplätze bei Nokia Bochum!
3. Unbefristeter Besetzungstreik, damit die Bosse die Anlagen und Kommunikationsmittel nicht abmontieren! Dies ist wichtig, um sich aktiv gegen die Kahlschlagspläne zu wehren und die Kontrolle über die Betriebsabläufe zu gewinnen.
4. Für die "Gläserne Fabrik", d.h. für die Offenlegung der Geschäftsbücher, Konten, Kapitaltransfers und aller Geschäftsvorgänge für Kommissionen der Beschäftigten und der Gewerkschaften!
5. Entschädigungslose Enteignung aller Unternehmen, die mit Schließungen und Stilllegungen drohen!
6. Fortführung und Reorganisation der Produktion unter Arbeiterkontrolle!

Mitdiskutieren! Mitmachen! Netze knüpfen!

Kontakt über unsere Homepage:  
[www.netzwerk-linke-opposition.de](http://www.netzwerk-linke-opposition.de)



Menschen versuchen sich anzuschließen. Der Kundgebungsplatz Riemker Markt erweist sich als viel zu klein gewählt, ist jetzt bereits voll. Steinbrück wird nun doch nicht reden wird bekannt.

- 11.45 Uhr

Die Menschenmenge vor dem Werkstor ist auf 20000 angeschwollen und immer noch kommen viele Busse und Fussgänger an. 2000 Opelener marschieren in Richtung Riemker Markt. An der Spitze des Demozuges schlagen Metalller auf einem LKW auf eine Glocke, die symbolisieren soll, daß es 5 vor 12 ist. 1500 Arbeiter von Nokia gehen an der Spitze des Zuges und allen voran Azubis mit dem Transparent "Wo bleibt unsere Zukunft ?"

- 10.45 Uhr

Vor dem Werkstor von Nokia haben sich 1500 Men-

schen eingefunden. Ständig treffen Busse von anderen Belegschaften ein. Gerade kommt ein Bus von Ford Köln an. Um 11 Uhr wird die Nokiabelegschaft das Werk verlassen. Ebenso wollen um 11 Uhr die Kollegen von Opel Bochum aus Solidarität die Arbeit niederlegen und sich der Demo anschließen. Auf dem Riemker Markt haben SPD und Linke Stände aufgestellt. Der katholische Bischof soll reden; Lafontaine darf nicht.



Um den Kampf der Belegschaft von Nokia Bochum zum Erhalt der Arbeitsplätze in Produktion, Forschung und Entwicklung, bei den Zulieferfirmen und den betroffenen Leiharbeitern zu unterstützen, ruft die IG Metall zu einer Demo und Kundgebung für heute auf.

#### Demonstrationszüge ab:

- ▶ NOKIA - Werk Bochum Riemke, Rensingstraße / Meesmannstraße - Treffen in der Zeit von 11.30 bis 11.50 Uhr - Abmarsch des Demo-Zuges um FÜNF VOR ZWÖLF
- ▶ Gewerbepark Riemke, Parkplatz Variété Et cetera (Herner Straße 299)
  - Eintreffen aller Sonderbusse bis 11.45 Uhr
  - Abmarsch des Demo-Zuges ca. 12.30 Uhr

Ab dem Bochumer Hauptbahnhof (ZOB) und ab dem Bochumer Rathaus werden durch die BoGeStra Sonderbusse eingesetzt, die kostenlos die Demonstrationsteilnehmer zum Gewerbepark Riemke befördern werden. Ab ca. 11.15 Uhr beginnen die Sonderfahrten.

#### Opel steht still

Rund 20 000 Menschen werden zu der Demonstration erwartet. So planen unter anderem die Mitarbeiter des Opel-Werkes, die Bänder ab 11.00 Uhr stillstehen zu lassen und sich an den Protesten zu beteiligen. Rund 1000 Opelaner von der Früh- und Spätschicht werden sich nach Schätzungen des Opel-Betriebsrats in den Demonstrationzug einreihen.

#### Bürgerliche Parteien versuchen Protest zu kanalisieren

Ausgerechnet der neoliberale Spitzenpolitiker Bundesfinanzminister Peer Steinbrück (SPD) tritt als Hauptredner auf der Kundgebung auf. Die IG Metallspitze ist mit dem 1. Vorsitzenden, Berthold Huber, vertreten. Zuvor hatte bereits NRW-Ministerpräsident Rüttgers (CDU) versucht, den Arbeitern Hoffnung zu machen,

daß bei einer genügend großen Lohnkürzung der Erhalt des Werkes ermöglicht werden könne. Politiker boykottieren, natürlich schlagzeilengerecht, ihre Handyproduzenten

#### Wer von Globalisierung reden will - der soll nicht vom Kapitalismus schweigen

Linksparteivorsitzender Oskar Lafontaine hat sein Erscheinen angekündigt. Von Karawanenkapitalismus und Subventionsheuschrecken ist die Rede. Da fehlt nur noch das Loblied auf die deutsche Arbeit, versetzt mit ein paar giftigen Kommentaren in Richtung "raffendem Kapital".

Der Transfer der Produktion nach Rumänien ist in der der normalen kapitalistischen Logik ein ganz normaler Schritt. In Rumänien wird in Zukunft das komplette Produkt hergestellt, von der Verpackung, über die Bedienungsanleitung über Zubehör bis hin zum Endprodukt. Lohnkosten spielen für Nokia dabei ein völlig untergeordnete Rolle. Allein die Kosten, die durch den logistischen Minderaufwand eingespart werden können, macht es für jeden kapitalistisch betriebenen Betrieb zur Pflicht, einen Standortwechsel in Erwägung zu ziehen.

Nokia hat ein Werk in Deutschland, trotz aufweniger Bemühungen ist es nicht gelungen dort Zulieferer anzusiedeln. Es waren die Zulieferer, die sich in Bochum nicht ansiedeln wollten. In Rumänien entsteht ein Werk, das genau dies erfüllt, was Nokia wollte. Nämlich einen Standort für die gesamte Produktionskette.

#### Heuchlerische Empörung über angeblich mangelnde Informationspolitik von Nokia

Angeblich war ja die Schließung eine Überraschung. Doch das Werk in Rumänien fängt bereits an zu produzieren. Wer glaubt denn, dass die Schließung des Bochumer Werkes nicht absehbar war? Wer das glaubt, der denkt vermutlich auch, dass die Politiker es ehrlich meinen, wenn sie sich jetzt über angeblichen Subventionsbetrug fabulieren.



# NOKIA, allgemeiner Lohnraub - Arbeitersolidarität gegen kapitalistischen Terror

von <http://de.internationalism.org> , 22.01.2008

Beiläufig, zufällig nur erfuhren gut 2000 Mitarbeiter des Handyherstellers Nokia Mitte letzter Woche, dass das Werk Bochum, von dem ihre Existenzen leider abhängen, geschlossen werden soll. Keine drei Tage später wurde schon Hunderten von mit Zeitverträgen ausgestatteten MitarbeiterInnen gekündigt.

Ihnen wurde mitgeteilt, dass sie ab sofort auf dem Firmengelände nichts mehr zu suchen haben. Die Restlichen „dürfen“ eine kurze Zeit noch die Arbeit der bereits Entlassenen mitverrichten, bis auch sie auf die Straße gesetzt werden. So werden die Lebensplanungen von über 4000 Menschen im Werk Bochum und in der Zulieferindustrie über Nacht zunichte gemacht.

Das wahre Gesicht des Kapitalismus

Die deutsche politische Obrigkeit hat diese Umgangsweise des finnischen Weltkonzerns mit markigen Worten quittiert. Der NRW Ministerpräsident Rüttgers sprach von „Subventionsheuschrecken“, Bundesfinanzminister Steinbrück von „Karawanenkapitalismus“. Sie wollen uns damit sagen, Nokia habe einen sonst überall vorherrschenden „rücksichtsvollen“ und „sozial verantwortlichen“ Umgang der Kapitalisten mit der arbeitenden Bevölkerung verletzt. Da können wir den hohen Herren von der Politik nicht folgen. Es ist vielmehr so, dass die Brutalität und Unverfrorenheit von Nokia absolut typisch ist für das heutige Verhalten der Besitzerklasse gegenüber der Arbeiterklasse. Keine Firmenzentrale im fernen Helsinki, sondern ein deutsches Arbeitsgericht war es, welches monatelang den bundesweiten Streik der Eisenbahner schlichtweg verbot, den Arbeitskampf der Ausgebeuteten unter Strafe stellte. Die deutsche Telekom war es, welche 10.000 MitarbeiterInnen auf einen Schlag ausgliederte, um sie für deutlich weniger Geld länger arbeiten zu lassen. Und als im vergangenen Sommer viele Jugendliche, die für sich keine Perspektive mehr innerhalb dieses Gesellschaftssystems sehen, sich aufmachten, um gegen den G-8 Gipfel in Heiligendamm zu protestieren, erblickte die Bundesanwaltschaft darin die Bildung von terroristischen Vereinigungen. Die Antwort der Staatsgewalt auf die neue Generation ließ nicht lange auf sich warten: Vorbeugehaft sowie das Einsperren von Demonstranten in Käfige wie auf Guantanamo. Und dieselben Politiker, die sich nun mit den „Nokianern“ solidarisch erklären, haben monatelang in aller Öffentlichkeit gegen die Eisenbahner gehetzt, als diese sich aus guten Gründen zur Wehr gesetzt haben. Dieselben Vertreter des Bundes und des Landes NRW, welche Nokia vor zehn Jahren 88 Millionen Euro in den Rachen warfen, um den Kapitalisten ihr Bochumer Werk mitzufinanzieren, hetzen jetzt angesichts der bevorstehenden Tarifaueinandersetzungen gegen Lohnerhöhungen im öffentlichen Dienst! Ja die Zeiten, als Belegschaften regelmäßig „stufenweise“ und „sozialverträglich“ abgetragen wurden, gehören der Vergangenheit an. Die ungeheuerliche Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf Weltebene, die hinter der Immobilienkrise sich abzeichnende Zuspitzung der Über-



produktionskrise des Kapitalismus zwingen die alten Industriestaaten, die Maske der „Sozialpartnerschaft“ fallen zu lassen, welche in den meisten Weltteilen ohnehin nie groß aufgesetzt wurde. Was hat beispielsweise NRW-Chef Rüttgers getan, nachdem er auf dem Nokia-gelände in Bochum die Betroffenen mit leeren Worthülsen abzuspeisen versucht hatte? Er eilte nach Düsseldorf zurück, um ein weiteres „Rettungspaket“ von voraussichtlich 2 Milliarden Euro für seine Landesbank WestLB zu schnüren, welche sich bei der US Immobilienkrise ein wenig verspekuliert hatte. Die vom deutschen Staat an Nokia verschenkten 88 Millionen Euro, worüber die politische Klasse sich nun öffentlich ereifert, sind eine lächerliche Summe im Vergleich zu den Milliarden, welche in den letzten Monaten locker gemacht wurden, um einen Zusammenbruch des maroden kapitalistischen Finanz- und Bankensektors zu vermeiden. Da hat die Besitzerklasse nicht mal mehr das Bisschen für die Lohnabhängigen übrig, das sie in früheren Zeiten eingesetzt hatte, um den „sozialen Frieden“ abzusichern. Hier liegt der Grund, warum das Kapital mit immer unverblümter Brutalität gegenüber der Arbeiterklasse vorgeht. Nicht an der „Taktlosigkeit“ eines einzelnen Konzerns liegt es, sondern an der Notwendigkeit eines ganzen Systems, wenn heute immer systematischer versucht wird, die Lohnabhängigen einzuschüchtern. Die Brutalitäten gegenüber den Nokianern oder gegenüber den Lokführern sind kein Ausrutscher Einzelner, sondern pure Absicht. Sie zielen darauf ab, uns zu terrorisieren, um uns gefügig zu machen. Da arbeiten die „bösen“ Kapitalisten“ und der uns angeblich umsorgende Staat Hand in Hand. Nicht nur die Kündigung droht den Betroffenen bei Nokia und anderswo, sondern das, was danach kommt: Hartz IV!

Die Bochumer Werksschließung: Ein Angriff gegen die gesamte Arbeiterklasse

Die Nachricht von der beabsichtigten Werksschließung bei Nokia in Bochum wurde genau drei Tage bekannt, nachdem die Lokführer bei der Deutschen Bahn 8% mehr Lohn und eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit um eine Stunde durchgesetzt hatten. Das muss nicht Zufall sein. Dieser Teilerfolg bei der Bahn nach Jahren der Reallohnsenkung ist nicht nur ein Schlag ins Gesicht für die Pläne der herrschenden Klasse, auf Kosten der Beschäftigten die DB in ein international tätiges Logistikunternehmen zu verwandeln. Es ist eine Ermutigung für

die ganze Arbeiterklasse, dem Beispiel der Eisenbahner zu folgen und sich einen Ausgleich für die rapide steigenden Preise und Steuerlast zu erkämpfen. Ob beabsichtigt oder nicht, ob mit der Staatsmacht abgesprochen oder nicht (welche in Deutschland bei Entlassungen von über 50 Beschäftigten auf einmal vorab informiert wird): Die Nachricht von der Bochumer Werkschließung kam für das Kapital genau zum richtigen Zeitpunkt. Sie dient als Warnung an die gesamte arbeitende Bevölkerung, angesichts des Teilerfolgs bei der Bahn nicht „übermütig“ zu werden. Die Botschaft lautet: „erkämpfte Lohnerhöhungen der Beschäftigten werden durch Massenentlassungen von Seiten des Kapitals quittiert! Vergesst nicht, wer in dieser Gesellschaft am längeren Hebel sitzt, nämlich die Besitzer der Produktionsmittel!“ Nachdem es ein Jahrzehnt lang die Reallöhne - auch im internationalen Vergleich - besonders stark abgesenkt, und sich dadurch Wettbewerbsvorteile erzwungen hatte, weiß das deutsche Kapital heute sehr genau, dass eine allgemeine Unzufriedenheit der arbeitenden Klasse sich angestaut hat. So ist die Kapitalseite heute emsig bemüht, durch v.a. kosmetische „Korrekturen“ beim Arbeitslosengeld, dem Gerede von „Mindestlöhnen“, „Reichenbesteuerung“ und „sozialer Gerechtigkeit“ die Wogen zu glätten. Denn eine allgemeine Streikwelle würde uns Lohnabhängigen einen Teil unserer Klassenidentität und unser Selbstvertrauen wieder geben. Der „Standort Deutschland“ will außerdem verhindern, dass durch eine solche allgemeine Kampfwelle ein Teil der angesammelten Konkurrenzvorteile wieder verloren gehen könnten. Zwar hat in dieser Hinsicht die Regierung vorgesorgt: Maßnahmen wie die seit Anfang 2007 in Kraft getretene Mehrwertsteuererhöhung oder die geplante massive Besteuerung von Sparkonten ab 2009 sollen den größten Teil eventueller Realloohnerhöhungen wieder in die Taschen des Staates und der Unternehmen umleiten. Dennoch setzt das Kapital auch auf offene Einschüchterung, damit weder die bevorstehenden Lohnkämpfe noch die daraus hervorgehenden Abschlüsse zu umfangreich werden. Auch in dieser Hinsicht richtet sich der Angriff gegen die Nokiabeschäftigten in Wahrheit gegen die gesamte Arbeiterklasse!

Arbeitersolidarität gegen die Gewalt des Kapitals  
Gegenüber der Wucht der kapitalistischen Angriffe kann es nur eine Antwort geben: Die Arbeitersolidarität. Dass die Betroffenen die Notwendigkeit dieser Klassenolidarität immer deutlicher spüren, zeigt die erste Reaktion der Bevölkerung des Ruhrgebiets auf die Nachricht von der Werkschließung bei Nokia. Die Beschäftigten spürten sofort das Bedürfnis, sich auf dem Werksgelände zu versammeln. Da standen die ZeitarbeiterInnen und die (nur scheinbar) „Festangestellten“ Schulter an Schulter, um ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen. Wichtiger noch: Nicht allein die üblichen rituellen Gewerkschaftsdelegationen waren vertreten, sondern es strömten Lohnabhängige aus den unterschiedlichsten Betrieben der Region herbei, um ihre Solidarität kundzutun. Die Leute von Opel erklärten: Ihr habt uns 2004 in unserem Kampf gegen die Werkschließung unterstützt, jetzt unterstützen wir euch! Bei den Gesprächen bezog man sich wie selbstverständlich auf die gemeinsamen Kampferfahrungen unserer Klasse, um gegenüber der jetzigen Lage eine Perspektive zu gewinnen. So war von der beispielhaften Kampfkraft der Eisenbahner die Rede. Auch wurde darauf hingewiesen, dass die Werkschließung bei Opel in Bochum vor vier Jahren nicht

durch Unterordnung und „Opferbereitschaft“ der Beschäftigten, sondern allein durch die große Kampfkraft der Betroffenen und die Solidarität der gesamten arbeitenden Bevölkerung verhindert wurde. Die Lehren von vor 20 Jahren bei Krupp wurden ebenfalls aufgegriffen: Die Kraft der Solidarität, aber auch die Verelendung, welche auf der doch noch durchgesetzten Werkschließung damals in Duisburg-Rheinhausen folgte. Dort auf dem Nokiagelände und in den darauffolgenden Tagen tauchte ein Ausdruck der Arbeitersolidarität wieder auf, welcher zukunftsweisend ist. In den letzten Jahren wurde der Kampf gegen Massenentlassungen und Werkschließungen hauptsächlich von den unmittelbar Betroffenen getragen, während andere Beschäftigte oder Erwerbslose sich mehr unterstützend, sozusagen von außen helfend beteiligten. Das war 2006 bei der AEG in Nürnberg so, 2004 bei Opel Bochum und auch 1987 bei Krupp. Jetzt war aus dem Opelwerk in Bochum zu vernehmen, dass die Beschäftigten dort sich an einem eventuellen Streik der Nokianer beteiligen wollen. Das hat es im Ansatz bereits 2004 bei Mercedes gegeben, als die Beschäftigten im Werk Bremen mitgestreikt haben aus Solidarität mit ihren KollegInnen in Stuttgart. Damals handelte es sich noch um eine Solidarität unter Beschäftigten ein und desselben Konzerns, die sich nicht gegeneinander ausspielen lassen wollten. Nun keimt ein Bewusstsein wieder auf, dass auch die Lohnsklaven aus verschiedenen Firmen, Branchen usw. gemeinsame Interessen haben, die nur gemeinsam verteidigt werden können. Diese Einsicht gewinnt nicht nur in Deutschland, sondern weltweit an Boden. So haben gegen Jahresende 2006 in Frankreich kämpfende Eisenbahner und Studenten gemeinsame Kampfversammlungen abgehalten. Auch die große Popularität, welche der Eisenbahnerstreik in Deutschland innerhalb der arbeitenden Bevölkerung genossen hat, muss in diesem Lichte gesehen werden. Der herrschenden Klasse ist es zwar gelungen, die massive Unzufriedenheit eines Teils der Eisenbahner mit den bestehenden, v.a. dem DGB angegliederten Gewerkschaften wieder in kapitalistisch geordnete - sprich gewerkschaftliche - Bahnen zu lenken mittels einer Scheinradikalisierung der fossilen GDL. Dadurch ist ein Bild in der Öffentlichkeit gestiftet worden, welches der herrschenden Klasse nur recht sein kann. Dies ist das Bild von einer Berufsgruppe - in diesem Fall die Lokführer -, welche sich von einem gemeinsamen Kampf mit anderen Berufsgruppen oder Sektoren der Klasse verabschiedet, um zu versuchen, auf eigene Faust das Beste für sich herauszuholen. Aller Erfolge der GDL bei der Isolierung des Lokführerstreiks zum trotz entspricht dieses Bild heute nicht der Stimmung der Arbeiterklasse. Die Lokführer werden vielmehr als Vorkämpfer eines notwendig gewordenen allgemeinen Kampfes angesehen. Mit ihrer Bekundung der Bereitschaft zur aktiven Solidarität mit den Nokianern ist es den Opelner in Bochum gelungen, dieser Gemeinsamkeit, welche nur indirekt durch die allgemeine Beliebtheit des Lokführerstreiks zum Ausdruck kam, eine direkte Konkretisierung zu geben. Wir können und müssen dem Terrorsystem der kapitalistischen Konkurrenz die Stirn bieten! Wir können und wir müssen den Versuch der herrschenden Klasse durchkreuzen, mittels Angriffe wie bei Nokia nicht nur die Betroffenen, sondern uns alle einzuschüchtern. Begreifen wir die Gleichzeitigkeit der Angriffe mittels Arbeitslosigkeit und Inflation als Herausforderung, unsere eigenen Kräfte zu bün-

deln. Während bei Nokia, bei Motorola in Flensburg oder bei BMW Jobs vernichtet werden, stehen in vielen Branchen Tarifverhandlungen an, es wächst der Unmut gegenüber Reallohnverlusten. Es gilt, direkte Verbindungen zwischen den kämpferischsten Arbeiterinnen und Arbeitern der verschiedenen Bereiche zu knüpfen, ohne gewerkschaftliche „Vermittlung“. Es gilt, sich den Versammlungen und Demonstrationen anderer Bereiche zielstrebig anzuschließen bzw. die eigenen Aktionen für andere zu öffnen. Es gilt, dort die Gemeinsamkeit der Interessen aller Lohnabhängigen hervorzuheben und gemeinsame Forderungen zur Sprache zu bringen. Es gilt, den Kampf gegen Massenentlassungen und die Lohnkämpfe bewusst zu verbinden, sie immer mehr zusammenzuführen. Gegenüber der gewerkschaftlichen Absonderung, wie von der GDL vorexerziert, und dem gewerkschaftlichen Streikbrechertum,

## NOKIA Bochum wird geschlossen - Augen geöffnet?

von <http://nemetico.myblog.de> , 23.01.2008

Am 15.1.2008 tickerte die Meldung durchs Internet, dass NOKIA Bochum vom Mutterkonzern geschlossen werden soll, bis Mitte 2008. Diese Werksstilllegung hat beträchtlichen Wirbel ausgelöst, sogar „die CDU ist wütend“.

Siehe auch Nokia Schließung: Solidemo Bochum - Live Ticker

Die Einzelheiten will ich in diesem Artikel nicht breit ausführen, nur kurz das wichtigste:

1. NOKIA will den Standort Bochum bis Mitte 2008 schließen
2. Das ist eine Katastrophe nicht nur für die Beschäftigten, sondern für die ganze Region
3. Die Begründung für die Schließung seitens des Managements ist, dass der Standort Bochum nicht konkurrenzfähig sei.
4. Das bedeutet nicht etwa, dass der NOKIA - Standort Bochum etwa rote Zahlen erwirtschaftet hätte, im Gegenteil, er schrieb schwarze Zahlen. Aber diese schwarzen Zahlen sind den Konzernherren nicht schwarz genug.
5. Hinzu kommt, dass NOKIA für den Standort Bochum staatliche Subventionen bekommen hatte. Von den neoliberalen Blockparteien wird daher gemunkelt, NOKIA auf Rückzahlung der Subventionsgelder zu verklagen, oder wenigstens, so etwas anzudrohen.

Ich habe im Fernsehen mir die Übertragung von einer großen Solidaritatskundgebung in Bochum (bei Phoenix) angesehen und sowohl Reden als auch Kurzinterviews mit Kundgebungsteilnehmern aufmerksam verfolgt, und mir meine Gedanken darüber gemacht. Während bei den Kundgebungsrednern von Betriebsrat und Gewerkschaften rundum eine tiefe menschliche Enttäuschung heruberkommt, von der Konzernleitung auf so eiskalte Art und Weise behandelt worden zu sein, windet sich ein CDU - Sprecher dagegen sichtlich in

wie zuletzt von Transnet gegenüber dem Lokfuhrerstreik praktiziert, müssen die Kampferischsten sich für die Eigenständigkeit der Aktionen der Betroffenen selbst stark machen. Nur eine breite, allgemeine Aktion, welche die Logik des Kapitals in Frage stellt, welche gegen das Prinzip der kapitalistischen Konkurrenz das sozialistische Prinzip der Solidarität geltend macht, kann Angriffe wie bei Nokia aufhalten.

Gegen den Terror des Kapitalismus hilft nur die Solidarität der Arbeiterklasse!

Dieser Artikel wird von der IKS als Flugblatt auf der Demonstration am 22.01.08 in Bochum verteilt.



Erklarungsnoten. „So haben wir uns das aber nicht gedacht!“ scheint er immer wieder zu beteuern zwischen seinen Worthülsen, während wütende Zwischenrufe zu hören sind.

Befragte Kundgebungsteilnehmer äußern sich bei Kurzinterviews meistens sehr resigniert, was die Frage anbetrifft, ob die Standortschließung noch zu verhindern wäre. Aber die meisten äußern ihre Wut nicht nur über diese Firma, sondern für eine Gesellschaft, die die wenigen Reichen immer reicher und die Masse der Bevölkerung immer ärmer macht.

Ein Tenor der sich durchzieht.

Entsteht da gerade so etwas wie Bewusstsein? Kollektives Bewusstsein in Anbetracht einer gemeinsamen Erfahrung?

Ja, das ist die Realität der neoliberalen Globalisierung. Mein Vater arbeitete noch fast sein ganzes Leben lang in der gleichen Firma, einem Mittelbetrieb, sein Großvater vor ihm auch.

„Die Bourgeoisie“, das waren Menschen aus Fleisch und Blut, es gab außer dem nackten Geschaftsverhaltnis zwischen Kapital (Besitzern) und Arbeit (die Beschäftigten) auch zahlreiche persönliche Beziehungen. Es gab gemeinsame Vereine.

Klar, war das eine „bürgerliche Struktur“, wer mehr Geld hatte, hatte gewöhnlich auch mehr Ansehen und Rang. Das alles gibt es in unserem „neoliberalen Paradies“ „am Ende der Geschichte“ einfach nicht mehr.

Die NOKIA - Manager trauen sich nicht vor Betriebsver-

sammlungen und Kundgebungen, sie sind gesichtslos, entmenschlicht letztlich wie sie auch die Beschäftigten von NOKIA entmenschlichen.

Die „Besitzer“ heutiger Großkonzerne sehen „ihren Besitz“ gewöhnlich nie von innen, letztlich sind es Broker und Trader, die letztlich über die Direktiven entscheiden, die von gewissenlosen „Führungskräften“ ausgeführt werden. Das mit dem „gewissenlos“ meine ich übrigens gar nicht abqualifizierend, sondern als exakte Beschreibung eines Gefühlszustandes. Ein Gewissen könnte man als „korrigierende moralische Instanz“ beschreiben. Ein Gewissen ist hinderlich, wenn es um finanzielle Effizienz geht. Es macht auch keinen Sinn, sich darüber aufzuregen, sage ich mal etwas lax. Es kommt darauf an, zu erkennen, dass es eben genau so ist. NOKIA ist kein besonders „böser“ Einzelfall. Tolle Phrasen von Teamarbeit, Corporate Identity, soft skills und Firmenphilosophie dreschen sie alle, aber bei allen sind sie letztlich den nüchternen, sachlichen Effizienzermäßigungen unterworfen. Scheinbar handelt es sich um eine Sphäre des Verstandes. Aber nur scheinbar. Auf der Kundgebung in Dortmund wurde es ein paar Mal ausgesprochen. Die Menschen sprachen wütend von „Habgier“.

Denn wem dient denn diese „Effizienz“? Es sind wenige. Es sind letztlich so wenige, dass noch nicht einmal ihre Namen bekannt sind.

Und doch meine ich, ist es wichtig, zu bedenken, dass die Entscheidungsträger im NOKIA - Konzern nicht von Haus aus „böse“, habgierige Menschen sind. Aber um sich in dieser Wirtschaftsordnung durchzusetzen, ist es eben erforderlich effizient zu sein, und gewissenlos. In den Spielwelten der Börsen ist das eine Tugend, not-

## Nokia-Bochum: Große Solidarität - aber welche Perspektive?

von [www.arbeitermacht.de](http://www.arbeitermacht.de) , 24.01.2008

Für die kurze Vorbereitungszeit von wenigen Werktagen und dem Demo-Termin (mittags an einem Arbeitstag) eine klasse Beteiligung. Die Schätzungen liegen zwischen 15000 und 30000. Eigentlich war der ganze Stadtteil auf den Beinen. An den Straßenrändern standen sehr viele, auf den Balkonen, an den Fenstern.

### Die Demo

Es gab wohl kaum einen Betrieb in Bochum, der nicht eine Delegation geschickt hatte. Dabei waren auch ganze Schulklassen. Alle DGB-Gewerkschaften waren vertreten, aber auch die CGM. Peinlich auch die CDU-Delegation, etwa 10 Personen.

In zwei Betrieben gab es Arbeitsniederlegungen: Opel und Thyssen-Krupp-Steel.

Aus ganz Deutschland waren DemonstrantInnen gekommen. VW Beschäftigte aus Wolfsburg, Rüsselsheim und Kaiserslautern, von Ford-Köln, viele Delegationen und Grußadressen von verdi. Solidaritätsadressen gab

wendigerweise. Das Spiel des Kapitalismus ist eben das Spiel von Sieger und Verlierer. Doch wenn sich die Mehrheit der Menschen als Verlierer fühlen müssen, dann wird es eventuell gefährlich für die vermeintlichen „Sieger“.

Ja, das ist der Kapitalismus, liebe Leser. Er ist NOKIA. Die Realität des Kapitalismus ist genau das: der Mensch reduziert auf die Rolle eines Trägers zeitweise benötigter Arbeitskraft. Und die ganzen Betriebsvereinbarungen, Sonderschichten, Corporate Identity, Firmengeist, sorry, ihr kennt doch alle das Spiel.....

Es wird kaum möglich sein, die Schließung noch aufzuhalten, so sagten viele Kundgebungsteilnehmer. Aber es sei wichtig, ein Zeichen zu setzen.

Aber an diesen harten Entschlüssen könnte man wohl nichts mehr ändern.

Nun, eine Idee hätte ich schon. Man könnte sich doch in Bochum gemeinsam darüber bewusst werden, was da passiert und einfach den Betrieb besetzen. Dann ein eigenes Management wählen und die Produktion wieder aufnehmen.

Was wäre das für eine Aufregung!

Aber besser, als einfach abzuwarten, bis man sich in der Schlange vor dem Arbeitsamt gemeinsam wiederfindet, wäre es allemal.

Und vor allem spannender.



es auch von den anderen Nokia-Standorten, so aus Ulm (Entwicklung).

Und auch aus Finnland kam ein Solidaritätsschreiben. Vielleicht sehen die KollegInnen in Finnland sehr deutlich, welche Bedrohung die Vorgehensweise der Nokia-Manager auch für ihre Arbeitsplätze bedeutet.

Es gab schon etliche emotionale Elemente, das waren nicht die Leute, die sonst auf Demos zu sehen sind. Es war eine Arbeiterdemo. Gerade die Spitze der Demo war bestimmt von den Nokia-ArbeiterInnen. Auch die Delegation der Bochumer Feuerwehrleute war beeindruckend- sie waren samt Löschzug gekommen.

Ein wenig ahnte man, wozu die Klasse fähig ist, wenn

sie befreit wäre von der Führung der BürokratInnen.

### Die Kundgebung

Die Kundgebung kann man eigentlich in zwei Teilen. Es war erfreulich, dass etliche KollegInnen von Nokia zu Wort kamen. Das waren keine Politprofis, die haben sich einfach ihren Frust von der Seele geredet, die Empörung über die Arroganz der Nokia-Bosse. Es waren aber auch authentische Dokumente des Abschieds von Illusionen über die Sozialpartnerschaft.

Dann die Reden von der Oberbürgermeisterin, von IGM Chef Huber und vom CDU-Wirtschaftsstaatssekretär aus Berlin: Viel starke Worte, aber mehr Desorientierung als klare Aussagen.

Vor allem kam zwischen den Zeilen nicht nur bei SPD und CDU, sondern auch der IGM-Spitze klar raus, dass bei aller „Anteilnahme“ und „Empörung über die Unanständigkeit“ von Nokia die Schließung des Werks als „unvermeidlich“ akzeptiert wird. Das zeigte sich auch oder gerade dann als Huber damit drohte, dass die IG Metall kämpfe werden, wenn sich das Unternehmen „nicht bewege,“ sprich zu „ordentlichen“ Verhandlungen über Schließung und Sozialplan „zurückkehre.“

Wenn sich die Situation weiter verschlechtert, dann wäre aber auch die IG Metall zum Kampf bereit drohte Huber. Erhebt sich nur die Frage, was denn noch schlechter werden könnte, wenn der Betrieb geschlossen und alle gefeuert werden sollen?

### Zur Belegschaft

1600 arbeiten in der Produktion, 400 in Entwicklung und Forschung, der Rest überwiegend in der Verwaltung. In der Produktion sehr viele Frauen, davon viele Migrantinnen. Dazu kommen noch einmal so viel, die als LeiharbeiterInnen beschäftigt sind und z.T. schon nicht mehr im Betrieb sind.

die Belegschaft hat kaum Kampferfahrung. Am Mittwoch nach der Bekanntgabe der Schließung wollten wohl etliche das Werkstor blockieren, sind aber zurück gepfiffen worden. Viele stehen irgendwie noch unter Schock. Sie hatten in Nokia Vertrauen entwickelt, den Sprüchen der Nokia-Manager vertraut.

Bisher haben sie fast immer ja gesagt, wenn Nokia Flexibilität von ihnen verlangte. Einmal haben sie sich verweigert, als Nokia eine Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich verlangte - ansonsten hat der Betriebsrat sämtliche Grausamkeiten mitgemacht. Mangelnde „Flexibilität“ kann man der Belegschaft nicht nachsagen von Seiten des Kapitals - gesichert hat es die Arbeitsplätze keinesfalls.

Unabsehbar war die Entwicklung sicher auch nicht. So hatte Nokia z.B. die Zahl der Azubis auf 20 runtergefahren - ein klares Signal, dass eine Verlagerung der Handyproduktion schon länger beabsichtigt war.

Besonders stinkt den Beschäftigten der Ethik-Katalog von Nokia. Jährlich müssen sich alle einem „Auditing“ zu ihrem Verhältnis zur Firma und ihren „ethischen“ Grundsätzen unterziehen. Die Verlesung dieser „Nokia-

Grundsätze“ war pure Realsatire.

### Wohin?

Wenn dieser Tag für irgendetwas gut war - er hat den Beschäftigten bei Nokia absolut den Rücken gestärkt, ihnen gezeigt, dass Solidarität tatsächlich lebt. Und das kann die Grundlage für Aktionen in nächster Zeit gelegt haben.

Auf die KollegInnen prasselt einiges ein. Sie haben nicht viel Zeit für Aktionen, müssen sich aber mit einer Vielfalt von Fragen auseinandersetzen - leider auch mit falschen Ratgebern.

Wenn die Schließung des Werks verhindert werden soll, dann kann das nur über eine Besetzung und die entschädigungslose Enteignung des Betriebs sowie die Fortführung der Produktion unter Kontrolle der Beschäftigten laufen.

Die Vertröstung auf weitere Verhandlungen, die ob eingestandenermaßen oder im Stillen um einen Sozialplan laufen, die Orientierung auf „Kaufboykott“ oder ähnliches wird Nokia nicht von einer strategischen Entscheidung abbringen, die, vom Profitinteresse des Konzerns aus betrachtet, durchaus rational ist.

Schließlich geht es Nokia wie jedem anderen Kapitalisten - ob nun aus Finnland, den USA oder der BRD - darum, nicht nur irgendeinen Profit, sondern einen möglichst großen zu machen. Aus diesem Grund hat Siemens seine ganze Handysparte in den letzten Jahren abgestoßen. Aus diesem Grund will Nokia nach Rumänien verlagern.

Ein Besetzungstreik muss zugleich von Solidaritätsaktionen - am besten mit Solidaritätsaktionen - im Konzern und anderen Betrieben in der Region und in der Branche verbunden werden. Nur so haben die ArbeiterInnen und Angestellten im Konzern noch eine Chance.